

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Anzeigen-Preise: Die Anzeigenpreise sind...  
Jeder Anzeiger auf Rechnung...  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen...  
bis spätestens um 10 Uhr in die...  
Geschäftsstelle eintreffen.  
Jeder Anzeiger auf Rechnung...  
der Anzeiger-Verlag durch Käse...  
werden und über dem...  
in Rechnung geht.

Spezial-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Groß-Okrilla.  
Nummer 95 Mittwoch, den 17. August 1921 20. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Nachschonmann.

Der Mauer- und Wirtschaftsbau Max Stölzer ist als weiterer Nachschonmann für hiesige Gemeindefürsorge genommen worden.  
Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1921.  
Der Gemeindevorstand.

### Ruhestörungen.

Das nächtliche Lärmen und Unflutreiben auf den Straßen hat besonders an Sonnabenden und Sonntagen so überhand genommen, daß die Einwohnerschaft in der Nacht erheblich gestört wird.  
Die Polizeibehörde ist daher angewiesen worden, Ruhestörungen ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen. Gegen die Verursacher wird nach § 360,11 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft vorgegangen.  
Ottendorf-Okrilla, den 9. August 1921.  
Der Gemeindevorstand.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 16. August 1921.

Neue Brot- und Mehlpreise. Mit dem 16. August traten die neuen ganz bedeutend erhöhten Brot- und Mehlpreise in Kraft. Von da ab kostet das 1900 gr Brot statt bisher 4,45 Mk. nun 6,55 Mk. Wäre es nun denn nicht möglich gewesen, den Preis so zu stellen, daß er dem Kleinverdienenden Rechnung trüge. Der Preis von 6,50 Mk. wäre auch schon hoch genug. Aber auch gegen andere Verhältnisse schreiben wir wieder den Vogel ab, da für den Viehbesitzer der höchste Preis besteht. So kostet das Brot im Ottendorfer Bezirk 6,20 Mk., im Gohndorfer Bezirk 6 Mk. und im Dippoldiswaldaer Bezirk 6,15 Mk. Worin wird dieser Unterschied gemacht? Der Ausgleich der früher im Königreich Sachsen bestand, ließe sich für die Staatsbürger des Freistaates Sachsen wohl auch durchführen.

Ein Rundschreiben des Reichslandbundes, in dem der frühere Bund der Landwirte den Ausschlag gibt, empfiehlt zur Abwehr der gegen den Grundbesitz gerichteten Steuern Steuerpläne einen landwirtschaftlichen Vereinigungstreif. Der Streif soll sich grundsätzlich auf alle landwirtschaftlichen Vermögensgegenstände erstrecken, als besonders wichtig aber wird der Grundbesitz bezeichnet. Es werden eingehende Ratschläge über die Durchführung des Streifs, über die Stellung der Streitposten und über die Jugkontrolle gemacht und gewünscht, daß alle Städte abzusperren sind, bis sie sich mit den Landwirten solidarisch erklärt haben. Dann soll, — offenbar zur Belohnung — eine reichliche Belieferung, aber nur an zuverlässige Leute erfolgen. — Ein landwirtschaftlicher Vereinigungstreif, wie er hier empfohlen wird, kann dem schlimmsten Mittel der Kriegsführung, nämlich der Hungerblockade, gleich und würde namenloses Elend über die Städte bringen. Man muß sich immer wieder fragen, wie es möglich ist, daß innerhalb eines Staates und besonders von Kreisen die sich ihrer Vaterlandsliebe rühmen, mit solch verwerflichen Mitteln gearbeitet wird, um das Land und seine Bewohner zu ruinieren. Gerade die landwirtschaftlichen Kreise sind es, die bei jeder Gelegenheit den bolschewistischen Terror in die Gewalt gemalt haben. Ja, du lieber Gott, sind die Mittel, die hier vom Reichslandbund in Vorschlag gebracht werden, auch nur um Haarsbreite menschlicher als die Kordbrennerien irreflektierter Banden? Wir können uns gar nicht denken, daß sie sich über ihr Verhalten dem Reichslandbunde gegenüber äußern. Sollte es wider Erwarten aber doch zu diesem verbrecherischen Streik kommen, so würde die Konsequente Folge davon der Bürgerkrieg, die Zerrüttung der Reichseinheit und der Untergang der deutschen Wirtschaft sein.

Die Zeit des Drahtensiegens ist gekommen. Da es notwendig ist, daß die Eltern ihre Kinder davor warnen, den Drähten der elektrischen Leitung oder den Telefonleitungen zu nahe zu kommen. Es gibt genug Wege und Plätze, wo man Drahten steigen lassen kann und nicht gefährlich ist, daß der Drahtenschwanz sich in den Drähten verheddert und Kurzschluss oder sonstige Störungen herbeiführt. Außerdem sind die Eltern für den Schaden, den ihre Kinder verursachen, haftbar.

Die Heizung der Füge soll im kommenden Winter wieder in vollem Umfange durchgeführt werden und die

Einschränkungen, die in den letzten Jahren vom Publikum so hart empfunden wurden, sollen aufgehoben werden. Die Bestimmung lautet, daß alle der Personenbeförderung dienende Füge in der Zeit vom 15. Sept. bis 15. Okt. so ausgerüstet sein müssen, daß jederzeit beheizt werden kann. Die Heizung soll wieder, wie früher, nach den Bestimmungen der Dienstvorschrift über Heizung der Füge durchgeführt werden. Die Dienststellen und Kenner haben dafür zu sorgen, daß die Heizrichtungen der Wagen bis zum Beginn der Heizzeit instand gesetzt werden.

Dresden. In der Stadtverordnetenversammlung wurde über eine Vorlage des Rates auf Übertragung des Geschäftsanteiles der Stadtgemeinde Dresden an der Einkaufsgesellschaft für Obst und Gemüse auf den Staatsfiskus beraten. Die Einkaufsgesellschaft wurde 1915 zu dem Zwecke gegründet, zu den rationierten Lebensmitteln der oberschlesischen Bevölkerung die übrigen notwendigen Lebensmittel gütlich einzukaufen. 17 Gesellschafter gehören ihr an; Dresden war mit einem Geschäftsanteile von 800 000 Mk. beteiligt von dem bis jetzt 350 000 Mk. eingezahlt worden sind. Der Berichterstatter schilderte die 1920 abgehaltenen Verhandlungen zwischen dem Arbeits- und Wirtschaftsministerium der Einkaufsgesellschaft Ostschlesien und Kommerzienrat Raumann über einen großen Einkauf von Beluschten und Ackerbohnen (15 Millionen Mk.), die im Raumannschen Betriebe zu Suppenkonserven verarbeitet wurden. Die hergestellten Suppen seien unverkauft geblieben. Da nicht feststehe, wer das Risiko zu tragen habe, sei ein Streit entstanden, welcher durch die Vermittlung notwendiger Zusatz zu seinen habe. Die Ratvorlage wolle den Vergleich herbeiführen, der dahin gehe, daß die Anteile nunmehr voll eingezahlt werden, der Staat sämtliche Anteile der 17 Gesellschafter übernimmt, letzterer dann der einzige Gesellschafter von Ostschlesien werde und die Suppen im Verhältnis zu den einzelnen Anteilen den einzelnen Gesellschaftern überweise. Wenn aus dem Geschäft noch ein Ueberbeitrag erzielt werden soll, nehmen daran der Staat und die Gesellschafter teil. In der Aussprache hob, wie dem „Tag“ gemeldet wird, ein Stadtverordneter hervor, daß dieses Geschäft nicht im Ministerium, sondern in einem Hotel abgeschlossen worden sei. Entweder seien Minister unfähig zu solchen Geschäften oder sie hätten gräßlich ihre Pflicht verletzt. Das Gleiche gelte auch für die Geschäftsjahre. Gewisse Vermutungen bleiben offen, müßten aber leider Vermutungen bleiben, da alle Akten fehlten. Den Stadtverordneten blieb schließlich nichts übrig, um aus der Sache herauszukommen, als der vorgeschlagene Uebernahme des Anteils durch den Staat zuzustimmen.

Die ausgebreiteten Niederschläge im Gesamtlause der Elbe haben ersichtlichweise binnen kurzem eine fühlbare Zunahme des Elbwassersandes in einem Umfang herbeigeführt, daß die Elbschiffahrt in der Lage ist, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die zahlreichen, an verschiedenen Uferwegen aufgestellten Bohung und Schleppschiffahrt wird daher die unterbrochenen Fahrten unverzüglich fortsetzen und so die aufgehaltenen Güter ihren Bestimmungsorten zuführen. Ebenso werden auch die Verladungen an den Umschlagplätzen wieder aufgenommen.

Infolge Anordnung des Wirtschaftsministeriums werden die von der Stadt Dresden im März 1917 und im Februar 1921 ausgegebenen Notgeldscheine (Gutscheine) über 50 Pfg. mit dem 30. September dieses Jahres außer Verkehr gesetzt. Diese Gutscheine werden von den städtischen Kassenstellen noch bis zum 31. Dezember 1921 in Zahlung genommen und eingelöst.

Am Sonnabend gegen 7 Uhr abends war der in der Dresdner Straße 15 im naben Gittersee wohnhafte Schlosser Widke mit seinem fünf Jahre alten Sohn Gerhard nach dem dort im Gasthofgarten aufgestellten Karussell gegangen und war beim Uebersteigen des Bretterbovins, während er seinen Sohn an der Hand führte, mit einem Fuße in eine Öffnung getreten. Hierbei wurden er und sein Kind von dem Schwungrad eines Rotors getroffen; das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald seinen Geist aufgab.

Am Freitag versammelten sich die Beteiligten des Köhn-Konzerts im Reichsballsaal, um Stellung zu nehmen gegen die Nichtauszahlung der Dividenden. Der genannte Konzern hält bereits seit Ende Juli mit den versprochenen Rückzahlungen zurück. Der Andrang war so stark, daß der große Saal, der mindestens 3000 Personen faßt, wegen Ueberfüllung abgesperrt werden mußte. Vor dem Krisfall

paßten stauten sich weitere große erregte Menschenmassen, so daß die Straßenbahnen nur mit Vorsicht fahren konnten. In der Versammlung ging es sehr stürmisch zu, man forderte die sofortige Verhaftung der leitenden Personen, eine Kommission soll nach Berlin fahren, um dort Geld zu holen.

Zu dem Autodroschkenraub bei Tharand wird berichtet, daß sich der Verdacht auf den Mächtig gewordenen Raubhelfer Friedrich Paul Nipke, geboren 1892 zu Böhndorf bei Rabenberg, und drei noch unbekannte weitere Personen lenkt.

Pulsitz. Bei der Versteigerung der Obstkredite Pulsitz-Friedersdorf, welche einen Ertrag von ca. 12 Jtr. hat, wurden 1000 Mk. als Angebot abgegeben, welches jedoch von dem Verpächter zurückgewiesen wurde mit dem Bemerkten, daß ein Angebot unter 2000 Mk. nicht erfolgen könne. Da diese Summe den anwesenden Pächtern als zu hoch erschien, gingen dieselben auseinander, da die zu verpachtende Strecke, in der Hauptsache geringes Obst, im Preise als zu hoch angenommen wurde. — Nun fragt man sich, wer ist Schuld an den hohen Obstkrediten, der Pächter oder der Verpächter. Jedenfalls der letztere. Bei obigen Nacht würde der Zentner Obst incl. Pfladerlohn usw. auf 250 Mk. zu stehen kommen.

Pulsitz. Am Freitag Nacht wurde beim hiesigen Tierarzt Dr. Roth eingebrochen und aus dem Nebengebäude ein Motorrad und ein Herrenfahrrad gestohlen.

Neukadt. Einen üblen Streich leisteten sich vor einigen Tagen drei hiesige Einwohner. Auf dem Wege nach Böhmen trafen sie ein leerfahrendes Geschirr und überredeten den Kutscher sie nach Annaberg bei Bobendau zu bringen. Unterwegs überfielen sie aber den Fuhrmann, warfen den bewußtlos gewordenen vom Wagen und suchten mit Wagen und Pferden das Weite. Auf Umwegen sind sie dann nach Birna gelangt, wo sie ihren Raub veräußerten. Am Donnerstag wurden alle drei, namens Kutscher, Road und Schuster, von der Polizei festgenommen und gefesselt dem Amtsgericht zugeführt. Road ist schon wegen verschiedener Schiebergeschäfte mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

Birna. Die Nonnengefähr ist hier mit Erfolg bekämpft worden. Nachdem am 9. Juli in den hiesigen Wäldern und Promenaden die ersten Nonnen bemerkt wurden, begann man sofort mit Bekämpfungsmassnahmen durch Abfuchen der Bäume. Das Ergebnis war, daß die Schädlinge nach zwei Tagen verschwunden waren. Als am 27. Juli abermals große Nonnenschwärme gemeldet wurden, setzte die Bekämpfung erneut ein. 43 Erwachsene, zum größten Teil Erwerbslose, und 24 Schulkinder suchten die Bäume ab. Diese „Nonnenjagd“ wurde bis zum 30. Juli fortgesetzt. Rund 100 000 dieser Schädlinge wurden eingekappt und durch Verbrennen vernichtet.

Wahlen. Im Basteigebiet sind abermals zwei Kletterer abgestürzt. Während der eine von ihnen auf der Stelle tot liegen blieb, erlitt der andere schwere Verletzungen.

Groszpostwitz. Ein Eisenbahnunfall, der leicht schwere Folgen haben konnte, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Auf dem Bahnhof Witten war von selbst ein mit Kohlen beladener Güterwagen abgegangen, der mit steigender Geschwindigkeit die stark abfallende Strecke fuhr, durch den Bahnhof sauste und hier mit unglaublichem Tempo eintraf. Der hiesige Bahnhof war von Witten aus verständigt worden; der Durchgänger wurde auf ein totes Gleis gelenkt. Die hier gelegten Heimmische wurden von dem Wagen weggefeht. Mit Sitzgeschwindigkeit fuhr er auf den Brellbock auf, zerhörte ihn sowie das dahinter gelegene Wästerhäuschen.

## Gasthof z. Stenz

Mittwoch, 17. August abends 7 Uhr

### feine Ballmusik

Neueste Schlager!

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Arno Schneider.



## Wie es anfing.

Unter dem 8. August, als nur erst ein paar dürftige Nachrichten über den Beginn der Pariser Konferenz vorlagen, schrieb unser Mitarbeiter:

Eingeleitet mit viel schönen Reden, ist der erste Tag der Pariser Zusammenkunft des Obersten Rates ausgegangen, ohne daß schon ein bestimmtes Ergebnis oder auch nur die Richtung, in der ein solches zu finden sein möchte, zu konstatieren wäre. Man ließ sich die Berichte der Sachverständigen vortragen, die den Auftrag hatten, die Entscheidung des Obersten Rates vorzubereiten, die aber ebenso klar auseinander gingen, wie sie gekommen waren. Danach wurde die Sitzung ausgedehnt, da man zunächst die altierten Oberkommissare in Lepetit über die augenblickliche Lage in Oberschlesien und insbesondere über die Sicherheit im Abstimmungsgebiet zu Worte kommen lassen wollte. Zwischen durch können die privaten Besprechungen unermüdet fortgesetzt werden, von denen man sich wohl mehr Erfolg für die Lösung der Schwierigkeiten verspricht, als von dem Fortgang der mehr oder weniger öffentlichen Diskussionen. Der Wille zur Verständigung ist zweifelsohne auf beiden Seiten vorhanden — was man demnächst so Verhandlung zu nennen bestrebt.

Die Sachverständigen sollen unter sich über drei grundsätzliche Fragen eine Einigung erzielt haben. Einmal darüber, daß der Friedensvertrag von Versailles die Teilung des Abstimmungsgebietes zwischen Deutschland und Polen zulasse, daß also die Stimmenmehrheit einer Partei dieser keinen Anspruch auf ungeteilte Zuweisung Oberschlesiens einräume. Zweitens darüber, daß nach Vorchrift des Friedensvertrages die Wünsche der Bevölkerung, wie sie in der Volksabstimmung zum Ausdruck gekommen sind, nicht der geographischen und wirtschaftlichen Lage der einzelnen Ortsteile zu berücksichtigen seien, endlich auch darüber, daß man bei der Grenzziehung sich von der gemeindeweisen Abstimmung leiten lassen müsse. Auf dieser Grundlage wurden verschiedene Vorschläge für die Aufteilung geprüft, übrig bleiben schließlich nur zwei Lösungen, eine französische und eine britisch-italienische, auf die sich jedoch die Sachverständigen nicht einigen konnten. Beide Pläne verlangten Unteilbarkeit des „Industriebezirkes“, den die Franzosen den Polen, die Engländer wenigstens zum größten Teil Deutschland zusprechen wollten.

In dem Vortrag des britischen Sachverständigen wurde mit dürren Worten angegeben, daß 244 Gemeinden sich für Deutschland, aber 678 für Polen ausgesprochen, daß 707 000 Oberschlesier für Deutschland und 479 000 für Polen gestimmt haben. Würde man nach dem französischen Vorschlag verfahren, so hieße das die Verhältnisse der Abstimmung bei der Zusprennung der städtischen Gebiete umstoßen, denn dann würde man sieben Eissel der deutschen Stimmen den Polen und nur vier Eissel der polnischen Stimmen Deutschland zusprechen, während diese Stimmen sich im ganzen zu 60 Prozent für Deutschland, zu 40 Prozent für Polen verteilen. Was demgegenüber der französische Sachverständige vortrug, um die Zuteilung des Industriegebietes an Polen zu begründen, klang so rabulistisch, daß es, wie man wohl hoffen darf, auf die nichtfranzösischen Teilnehmer der Konferenz nur einen abstoßenden Eindruck gemacht haben wird. Der italienische Delegierte hielt fest, daß die englische Linie sich am ehesten dem Ergebnis der Volksabstimmung näherte als die französische, die nicht ein einziges Vergewaltigt Deutschland zuweise. Doch vermied er es, nach französischer Darstellung, sich direkt für die eine oder die andere Linie auszusprechen, und französische Blätter schließen aus dieser Haltung, daß er die Absicht habe, zwischen den beiden entgegenstehenden Anschauungen zu vermitteln. Es zeigte sich ja schon nach diesem ersten Anlauf, daß Raum sei für eine gerechte und vernünftige Lösung der Frage, und weitere Pariser Nachrichten wollen denn auch bereits wissen, daß Briand selber bemüht sei, einen neuen Grenzvoranschlag auszuarbeiten, der ungefähr die Mitte ziele zwischen den beiden Vorschlägen, die dem Obersten Rat zunächst nur vorgelegt werden konnten. Danach soll ein beträchtlicher Teil des Gebietes südlich von Rosenberg an Polen und als Ersatz dafür die Hälfte des Kreises Groß-Strehlitz und Trost an Deutschland gegeben werden. Deutschland solle auch die Hälfte von Stadt- und Landkreis Gleiwitz mit bedeutenden Eisenbahnstationen und wichtigen wirtschaftlichen Konzeptionen in anderen Teilen des Industriegebietes zugestanden erhalten. Das Ganze stelle ein Kompromiß dar, das für Deutschland günstiger sei

als die sogenannte Storga-Linie, von der allerdings in dieser ersten Sitzung des Obersten Rates kein Mensch gesprochen hat.

Leute, die das Gras wachsen hören, wollen überdies wissen, daß Lloyd George für seine Person einem derartigen Kompromiß und damit der Teilung des Industriegebietes geneigt sei, daß aber sein Minister des Äußern, Lord Curzon, von seiner absehbaren Haltung nicht zurücktreten wolle. Möglich, daß das nur Stimmungsmache ist, darauf berechnet, in die Geschlossenheit der britischen Delegation eine Breiße zu schlagen, eine Kunst, in der die Franzosen ja Meister sind. Sie werden es auch an anderen Versuchen, so oder so zum Ziele zu kommen, nicht lehren lassen. Wir Deutschen können nur sagen, daß uns dieses Gebaren der höchsten Schiedsrichter über deutsches Land und deutsches Volk im höchsten Grade schmerzhaft beunruhigt. Sie sind dabei, wie mit einem Schlammmesser an dem



lebendigen Fleische des oberschlesischen Volkes herumzuschneiden, als wäre nicht das ganze Land ein führender Organismus, den jede willkürliche Trennung und Zerstückelung zugrunde richten muß. Wenn der Friedensvertrag die Teilung zwischen Deutschland und Polen zuläßt, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß er sie vorschreibt, und bei so überwiegender Mehrheitsbefundung nach Gemeindezahlen und Abstimmungsbeiträgen darf es dem Geiste des Vertrages nach gar keine andere Entscheidung geben, als die ungeteilte Belassung Oberschlesiens beim Reich. Scheingründe sind es, nichts als Scheingründe, wenn statt dessen das Messer künstlich scheiden soll, was nach Natur und Geschichte zusammengehört.

Die verschiedenen Vorschläge zur Aufteilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen werden durch die Kartenstille veranschaulicht. Man erkennt daraus, daß die Karte die um das engere Industriegebiet dreht. Die hier verzeichneten Linien stammen bereits aus der ersten Zeit der Teilungsdebatten. Es hat sich aber inzwischen nichts Wesentliches an ihnen geändert, und eine Einigung darüber, wie nun die Grenze gezogen werden soll, dürfte voraussichtlich auf keinen dieser Vorschläge hinauslaufen, sondern eine neue Linie ergeben, deren Verlauf vielleicht weniger von den wirtschaftlichen und geographischen Gegebenheiten abhängig sein wird, die eigentlich allein maßgebend sein dürften, und die zweifellos eine Trennung überhaupt als unmöglich erweisen würden, sondern die wohl von internationalen politischen Interessen bestimmt werden wird, als deren Opfer die oberschlesische Bevölkerung anzusehen ist. In England erklärt man, es würde den Franzosen schwer fallen, gegen die englische Auffassung anzukämpfen, um so mehr, als auch Amerika, wenn nicht direkt, doch indirekt den italienisch-britischen Standpunkt unterstützt. Schließlich wird bei der Entscheidung in weitestgehendem Maße die Politik mitsprechen, die daraus hinzufallen wird, die man sich in Zukunft Deutschland gegenüber zu stellen gedenkt, und gerade hierin liegt die englische Auffassung im Gegensatz zu der französischen. Auf alle Fälle jedoch müßte man zugeben, daß die Entente erhalten bleibt, und darum müßte jetzt unter allen Umständen eine Entscheidung getroffen werden.

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- \* In Oberschlesien sind neue polnische Banden über die Grenze gekommen.
- \* In Münster kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichswehrsoldaten und Zivilisten.
- \* Der Papst forderte zur Hilfe für Rußland auf.
- \* Ein griechisches Kriegsschiff hat mehrere Häfen in Asien beschossen.

## Die Brotpreiserhöhung.

Abwehr unbegründeter Angriffe.

Gegenüber der von linksradikaler Seite eingeleiteten Agitation aus Anlaß der Brotpreiserhöhung macht die Deutsche Allgemeine Zeitung folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Bekanntlich soll der Preis für das Markenbrot im 1900 Gramm ab 15. August 7 Mark betragen, während das im freien Handel erhältliche Brot nach den bisherigen Schätzungen etwa 10 bis 12 Mark kosten wird. Hier ist nun schon die Agitation der roten Fahne ein, indem sie schlankwegs die Behauptung aufstellt, daß die Landwirte unter Berufung auf die Dürre die 2% Umlage zum Lohnen Umlagegetreide überhaupt nicht abliefern werden, daß also das Proletariat nicht billiges Umlagegetreide erhalten, sondern auf das teure Freihandelsbrot angewiesen sein würde. Die Richtigkeit dieser Behauptung ist durch nichts erwiesen. Vielmehr hat gerade die Landwirtschaft das größte Interesse daran, ihren Vertriebsweg im vollen Umfange nachzukommen, da die letzte Bewirtschaftungsform ihr doch bereits größere Bewegungsfreiheit läßt als die bisherige Zwangswirtschaft. Die Erhöhung der Inlandsgetreidepreise ist bekanntlich in der Hauptsache begründet durch den Abbau der Schiffe für das Auslandsgetreide, die im Vorjahr 10 Millionen arden betrug und sich für die vergangenen zwei Jahre des laufenden Jahres ebenfalls bereits auf 3% der 4 Milliarden Mark stellen. Nach dem Gutachten der Kommission stehen die Inlandsgetreidepreise, die ja vieles geringer sind als die Auslandsgetreidepreise, in keinem Verhältnis mehr zu den landwirtschaftlichen Produktionskosten.

Das deutsche Konsumbrot ist im allgemeinen dem Roggenbrot. Die Verleugnung dieses Brotes wird wahrscheinlich durchaus in den angegebenen Grenzen gehalten. Weizenbrot wird sich dagegen allerdings wohl scheinlich teurer stellen. Ob die Erhöhung tatsächlich zu Lohnsteigerungen nach sich ziehen muß, muß abgewartet werden.

## Die Zerstörung des Heeresmaterials.

Die Erfüllung der Ultimatumforderungen.

Nachdem bereits der Versailles Friedensvertrag die Zerstörung des deutschen Bestandes an Waffen und sonstigen Kriegsmaterial angeordnet hatte, wurde die gleiche Zerstörung im Militärern bekanntlich durch die Entwaflungsnotizen im Mai und durch das Ultimatum von Anfang Juni in verschärfter Form wiederholt. Jetzt wird von amtlicher Seite folgende Übersicht über den Stand der Entwaflung nach dem Datum des 6. August veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß wiederum ganz erhebliche Bestände an allerlei Kriegsmaterial vernichtet worden sind.

453 Geschütze, 395 Geschützrohre, 845 Paletten, 2000 Stück Artilleriemunition und Mienen, 1695 953 Stück Granatwerfer für Artilleriemunition, 3 141 977 Kilogramm Munition, 1198 Mienen und Granatwerfer, darunter 80 Granatwerfer, 3268 Maschinengewehre, 370 712 Gewehre, Karabiner, Langgewehre, 18 312 Revolver und Pistolen, 227 546 Messer, 2 078 489 Gewehre, Büchsen- und Handgranaten, 2 081 147 Handgranaten, 37 498 117 Stück Sprengstoffmunition, 370 290 Kartuschen aller Art, 349 390 Sprengstoffpatronen, 14 826 Wagen aller Art, darunter 6700 Maschinengewehrswagen, 71 Feldküchen, außerdem große Mengen an sonstigen Kriegsgerät, wie Wasserwagen, Gasflaschen, optisches Gerät, Nachrichtengerät, Sprengstoffgerät, Gasflaschen, Werkzeugen aller Art, Feld- und Lagerhausrat, Feldbetten, Zeltstangen, Zeltzubehörteln, Zeltdecken, Feldbohlen, 2 Motorräder, 140 Kraftwagen, 18 Kraftanhänger, 229 Fahrräder, 5000 Armeefüßel, 1000 Feldbohlen, 800 Zielfeldgeschirre und 5 000 000 Mappatronen.

## Die Glücklicher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

Es war für die ihrer Würde hoch bewußte hohe Dame, wie immer bei solchen Gelegenheiten, eine arge Zumutung, sich diese Gnade, wie sie es nannte, von der ihr im Grunde fürchterlichen Frau gefallen zu lassen, aber leider gab es eine gewichtige Ursache, die sie zwang, eine derartige Erniedrigung auf sich zu nehmen. Wenn es sich bloß um Sie allein handeln würde, meine Beste, erklärte ihr die Freundin mit der an ihr gewohnten barbarischen Rücksichtslosigkeit, meinehalten könnten Sie ganz ruhig in Berlin bleiben. Wir beide hätten es ja auch schließlich ohne einander aus, und wenn Ihnen eine Luftveränderung nötig ist — der Brunwald ist ja auch eine ganz schöne Gegend, und jeden Montag gehen Extradampfer mit dem halben Fahrpreis. Aber leben Sie sich mal Herta an. Wie blaß das Mädel aussieht. Und mir noch sagen müssen, daß ich am Ende daran schuld bin. Sie wissen doch, wie ich es meine. „Aberdings!“ gab die Geheimrätin auf diese Frage schneidend zurück. War jene Geschichte die von ihrer sogenannten Freundin ja aus eigenen Güden eingeleitet worden war, doch direkt ein Nagel zu ihrem Sarge. Sollte diese Frau doch damit ihr „Benehmen“ auf die Spitze treiben! „Ich habe also doppelte Pflichten gegen Herta“, fuhr Madame Steinhöfel fort, einmal als die Patin, dazu... doch wozu noch einmal den alten Brei aufkochen. Ich werde mich also von Ihnen in meinen Pflichten nicht verkürzen lassen. Herta braucht eine Erholung, sie muß auf andere Gedanken kommen. Wenn Sie aber mit von der Partie sein wollen, so werden Sie mir einen Gefallen damit tun und Herta natürlich auch, denn ich allein kann mich mit dem Kinde nicht beschäftigen, dazu bin ich zu alt und zu bezaunt. Lassen Sie also Ihren schmerzlichen Hochmut mal beiseite — nicht mir, sondern Herta zuliebe — und wandern Sie mit.“

So kam es denn, daß die stolze Dame sich endlich zur Witze erweichen lassen. Natürlich nicht, wie sie sich ja nun an ihrer Gemütskur legen durfte, um sich von dieser Frau, die trotz ihrer adligen Abstammung eine vollständige Weiberjüdin geworden war, eine Wohlthat bieten zu lassen, sondern einzig und allein ihrem mütterlichen Herzen zum Opfer, und obwohl sie jahrelang vorausahnte, wie man sich unter den fremden Leuten mit dieser Frau und ihren entsetzlichen Manieren bloßstellen würde. Herta selbst war natürlich über die Reise erst nicht viel gesagt worden — besonders bei dem Zustand, in dem sie sich befand — man hatte sie eben ganz einfach mitgenommen. Das Hotel lag am malerischen See. Die Lage mit den unmittelbar dahinter aufsteigenden Bergen war hier geküßter und stiller als die an dem gegenüberliegenden Ufer, wo sich die Kuranlagen mit dem Musikpavillon und dem geräuschvollen Fremdenverkehr befanden. Allerdings bildete gerade wegen dieser Lage die Dörfer auch die eigentliche Krankengasse. Aber der einzige Kranke, den das Hotel beherbergt hatte, ein schwindsüchtiger deutscher Maler, der den ganzen Tag im Garten des Hotels auf der Veranda lag, war vom Birt gleich am Tage nach der Ankunft der Damen — Madame Steinhöfel wäre sonst auch keine Stunde länger in diesem Hause geblieben — vor die Tür gesetzt worden. „Was meinen Sie, meine Liebe“, sagte Madame Steinhöfel heute nach dem Frühstück, als die beiden Damen allein miteinander waren, denn Herta hatte sich auf die Zimmer begeben, wäre es nicht gut, falls mein Reife kommt, daß Sie mit dem Kinde inzwischen einen Spaziergang machen? Mir scheint, daß eine Begegnung zwischen den beiden nicht gerade durchaus dringendes Bedürfnis ist. „Herta geht an den Strand malen“, erwiderte Frau Geheimrat Oberdörffer kalt. „Und Sie gehen mit ihr?“ „Rein, ich werde mich jetzt schlafen legen.“ „Wohin Sie allein?“ „Herr Demmerbach wird sie vielleicht begleiten.“ „Wieder Herr Demmerbach?“ „Alledings.“

„Ich finde, dieser junge Mann begleitet Sie fallend auf.“ „Er ist Raley, und Herta kann von seinem Reichtum nur Nutzen haben.“ „So meinen Sie es? Allerdings, wenn Sie es dem Standpunkt aus nehmen —“ „Von welchem Standpunkt aus denn?“ „Ich habe nichts gesagt, meine Liebe. Nur Sie doch von jetzt ab immerhin vorsichtig mit ihr sein.“ „Weil wir Ihnen das Unglück zu verdanken haben, Oberdörffer, fangen Sie mir nicht schon damit an.“ „Dann verbitte ich mir solche Anspielungen Ihnen. Ich bin die Mutter. Ich weiß, was das Locher zu tun und zu lassen hat.“ „Sankten Sie sich nicht mit mir, überhaupt mit Sie doch schlafen gehen. Also gehen Sie!“ „Glauben Sie, daß ich vielleicht damit warten bis Ihr Reife kommt?“ gab die aufgebrauchte Dame erhöttem Ton zur Antwort. „Nein nicht. Wenn Sie aber noch lange hier sind, dann fügen Sie sich freiwillig in die Gefahr.“ „Geh.“ „Mit hochgehobenem Haupt, den Sturm ihrer fundungen im Wüten verschließend, entfernte sich die äußerste gereizte Frau.“ „Fräulein Bielle kam und brachte ihrer Herrin Beutel mit dem Sträußchen.“ „Ob der Herr Baron wohl kommen wird?“ „Sie mit einem ganz verfluchten Anflug von Bärtlichkeit.“ „Mit einem strengen Blick sah Madame Steinhöfel ihre Gehilfin an.“ „Wie?“ „Lagte sie, nun sind Sie alte Schachtel auch noch in ihn verflochten?“ „Das graubhaarige Fräulein nahm diese Frage wegsüß, und mit verklärtem Ausdruck erwiderte sie.“ „Er ist aber auch gar zu nett, der Herr Baron.“ (Fortsetzung folgt.)



# Das Hilfswerk für Rußland.

Ein deutsches Sanitätschiff.

Das rote Kreuz teilt mit: In der Fortsetzung der von Deutschen roten Kreuz eingeleiteten Hilfsaktion für Rußland fand in den Räumen des Landesvereins des Deutschen roten Kreuzes unter dem Vorsitz des Präsidenten vom Reichsgesundheitsamt Geheimrat Bumm eine Beratung von Ärzten, Pflegepersonal und Vertretern der heimischen Industrie statt. Der Beschluß des Deutschen roten Kreuzes, ein Sanitätschiff mit Ärzten, Pflegepersonal, Medikamenten und Gemischen Präparaten auszurüsten, beschränkt sich auf die Bekämpfung der in Rußland ausgebrochenen Seuchen und ergänzt sich mit der internationalen Aktion. Für diese besondere Unternehmung ist neben der grundsätzlichen Hilfsbereitschaft des roten Kreuzes auch die Rücksicht auf die den deutschen Kreuzen drohende Seuchengefahr maßgebend. Im Verlaufe der Besprechung wurde beschlossen, die Ausrüstung und Ausrüstung des Sanitätschiffes so rasch als möglich durchzuführen.

## Der Papst.

Aus Rom wird gemeldet: Der Papst richtete an den Archidukal-Landsknecht ein Schreiben, in dem er alle christlichen und zivilisierten Völker auffordert, edelmütig der hungrierenden russischen Bevölkerung zu helfen.

## Das englische Hilfswerk.

Nach englischen Meldungen ist es möglich, daß von England der Versuch gemacht wird, das russische Hilfswerk zu beginnen, indem die Volksgewissen aufgerufen werden, dem System des freien Verkehrs in den Dingen zuzustimmen, diese würden dann die Basis für die Unterstützungsdaktion bilden. In London ist man besorgt wegen des Ausbleibens jeglicher Nachricht von der britischen Handelsdelegation, die sich nach Moskau begeben hat. Krasin wird bald mit der Sondermission zurück erwartet, die Verhandlungen zugunsten einer politischen Anerkennung der Sowjetregierung führen wird. Die Leitung der Handelsdelegation in London übernimmt Chamberlain teils im englischen Unterhaus mit, daß die Unterdelegation in Sibirien auf der Konferenz des Obersten Rates in Paris besprochen werden wird. Bis zu dieser Entscheidung sei es nicht in der Lage, irgendwelche Erklärungen über die Haltung der britischen Regierung abzugeben.

„Daily Chronicle“ zufolge wird die Unterstützung Rußlands bei der gegenwärtigen Hungersnot durch England zum ersten Teil prioriter Natur sein müssen. Die russische Handelsdelegation in London sei nicht in der Lage, die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung zuzuführen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Am 11. August, an dem vor zwei Jahren die neue Verfassung des Deutschen Reiches in Kraft trat, haben die Reichsgebäude Berlin zum erstenmal mit den neuen Wappen, die Militärdenkmäler zum erstenmal mit der neuen Reichsflagge geschmückt. Letztere Flagge besteht aus schwarzweißen Querstreifen und trägt in der Mitte ein schwarzes Kreuz. In dem schwarzen Streifen befindet sich an der Spitze ein Oberes mit den Reichsfarben, wie in der Reichsflagge. Auf den preussischen Staatsgebäuden wurde die preussische Flagge mit dem alten Adler gesetzt, weil der neue Adler vom Staatsministerium zwar genehmigt ist, die technische Durchbearbeitung für die verschiedenen Zwecke aber noch nicht durchgeführt werden konnte.

Der württembergische Staatspräsident über die Segensliste. Die demokratische Partei Württembergs hielt in Gmünd ihre Sommerversammlung ab, der v. a. auch der Staatspräsident Sieber und der Vizekanzler A. D. v. Payer beizuhören. Dr. Sieber hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß man nicht die Revolution allein für die württembergische Verantwortung machen dürfe. Die Fehler seien schon viel weiter zurück. Die wirtschaftliche Lage Württembergs sei heute zum Teil besser als in manchen anderen Ländern. Er kritisierte dann Oberhessen und betonte, daß Oberhessen deutsch sei und deutsch bleiben müsse. Hinsichtlich der deutschen Segensliste siehe die württembergische Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß die Veröffentlichung einer deutschen Segensliste kein

# Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Hee. (Nachdruck verboten.)  
Dann begaben sich die beiden Damen auf die Terrasse vor den Schattentisch einer Kaskade, wo Madame Steinheim sich zur Ankunft ihres Mannes ihre Arbeit wiederholte, denn der Arzt hatte ihr das Schlafen nach Tisch strengstens verboten. Er hatte ihr gedroht, daß sie sonst noch härter werden würde.  
In der richtigen Ahnung, daß sein Auto der Lante sehr wohlgefallig sein würde, hatte es Hektor voran geschickt, zu seiner Fahrt die Bahn zu benutzen. Auf der schmalen, von der prallen Sonne überglänzten Straße lag handhoch der blendend weiße Staub, durch die Luft schwebend vorbeiziehenden Automobile fortwährend zu unheimlichen Wolken aufgewirbelt, die sich in dicken Schichten auf die Kleider legten und in Mund und Nase drangen. Man hatte im Wagen die Fenster heruntergelassen, die Türen geschlossen — umsonst, der Staub drang hindurch, es gab keine Rettung davor. Die beiden Damen, fast alles Fremde, ergingen sich über den ruckeligen Sport in den erbittertesten Verwünschungen, bis sie endlich die Erfrischung und Erholung, die man sich finden konnte. Einmal hierher, schwur man, und dann wieder! Allerdings, es hieß, daß man neuerdings ein Mittel in Anwendung gebracht hätte, um den Staub abzuwehren. Die ganze Straße um den See herum sollte mit einem Öl- oder Teerüberzug versehen werden, um zum großen Teil war dies auch schon geschehen. Aber natürlich bewährte sich das Mittel nur auf einer kleinen Strecke.  
Hektor hörte diesen Klagen, die ja zum Teil an seine eigene Adresse gerichtet waren, mit kaltem Lächeln zu. Er verlangte diese guten Leute auch noch „Rückfragen“. Das war allerdings etwas, was ihn bisher in seinem Leben immer blutwenig gequälte hatte, wenn er deshalb einen Wunsch oder ein Vergnügen hätte ver-

politischer Fehler wäre. Unsere Aufgabe, so führte er weiter aus, sei, den Staat von unten her aufzubauen und zu erhalten. Wenn wir den Volksstaat haben wollen, müssen wir auch ein Staatsvolk sein.

## Schandaten der farbigen Befehlsstruppen.

Aus dem besetzten rheinischen Gebiet wurde schon vor einiger Zeit berichtet, daß farbige französische Soldaten sich in schrecklichster Weise an verschiedenen männlichen Einwohnern vergangen haben sollen. Nunmehr sind die empörenden Vorgänge am 11. d. festgesetzt und ist auch teilweise eine Bestrafung der Täter eingetreten. Allerdings stehen die Strafen nach unserem deutschen Empfinden in keinem Verhältnis zu dem begangenen Verbrechen. So wurde im Monat Mai der Betriebsleiter B. H. von Herdingen am Krefelder Hafen von einem algerischen Soldaten nachts gegen 2 Uhr überfallen und widernatürlich genötigt. Der französische Soldat ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wegen dieser Unthat zu ganzen 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. In Köln haben die Soldaten eines französischen Militärtransports sich ein Vergnügen daraus gemacht, mit Schrottersteinen die Fenster der nahegelegenen Wohnhäuser zu bombardieren. Außerdem wurde auch aus Pistolen gegen ein Haus geschossen.

## Ungarn.

Regierungskrise. Dem Präsidenten Masaryk wird nach seiner Heimreise nach Prag die Demission des gegenwärtigen Beamten-Kabinetts vorgelegt werden. Dann wird der Agrarier Schwcha mit den Mehrheitspartien über die Bildung eines neuen Kabinetts verhandeln, in welchem 5 Sozialisten, 4 Agrarier, 2 Nationalsozialisten, 2 Arbeiter und 2 Nationaldemokraten sitzen werden. Es wird eine rein parlamentarische und rein schwedische Regierung sein. Das neue Kabinett soll sein Amt vielleicht schon Anfang September übernehmen. Sein Programm wird u. a. die Nationalisierung der Gruben, die Sozialversicherung und die Trennung von Staat und Kirche enthalten.

## Serbien.

Mordanschlag auf den Prinzregenten. In Belgrad waren Gerüchte verbreitet, daß auf den Prinzregenten Alexander in Paris ein Attentat verübt worden sei. Ministerpräsident Pašić gab im Ministerrat eine Erklärung ab, daß die Regierung keine Nachricht über ein Attentat erhalten habe. Ein Anschlag auf den Prinzregenten müsse aber immerhin in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden, denn die Regierung habe in Kiew, Theresienopol wichtige Dokumente mit einer Liste von Kommunisten in die Hände bekommen, die beauftragt sind, dem Prinzregenten auf jeden Fall nach dem Leben zu trachten.

Berlin. Entgegen den Gerüchten, der frühere deutsche Kronprinz wolle sich in Südamerika ansiedeln, hat der hiesige Botschafter des Kronprinzen die Erklärung abgegeben, daß der Gedanke einer Ansiedlung des Kronprinzen in Südamerika noch niemals ernsthaft in Erwägung gezogen worden sei.

London. Die Steuerentwürfe der deutschen Regierung haben hier in offiziellen Kreisen einen künftigen Eindruck gemacht. Man spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die deutsche Regierung energische Versuche zu machen scheint, um ihren Verpflichtungen nachzukommen.

London. Die australische Regierung hat beschlossen, den Einfluß der Mac Kewen sofort freizulassen. Damit hat sie einer Drohung der Iren nachgegeben, die angekündigt hatten, daß sie alle Verhandlungen abbrechen würden, wenn dieser letzte der gefangenen Irenführer, der wegen Mordanklage in Haft gehalten wurde, nicht ebenso wie alle anderen freigelassen würde.

# Handel und Verkehr.

Verlängerung der Wechselkrisen. Nach dem Friedensvertrage steht in dem Falle, daß eine der für Handelspapiere vorgeschriebenen Fristen zum Protest, zur Vorlegung oder Benachrichtigung während des Krieges abgelaufen ist, derjenige Partei, welche infolgedessen eine dieser Handlungen versäumt hat, das Recht zu, sie binnen einer Frist nachzuholen, die mindestens drei Monate seit Inkrafttreten des Friedensvertrages beträgt. Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 2. August ist jetzt die Frist bis zum 10. November d. J. verlängert worden.

Überdruckmarken zu 1,60, 3, 5 und 10 Mark. Die Postverwaltung gibt in nächster Zeit vorübergehend Ger-

mania-Überdruckmarken aus in den Werten von 1,60 Mark auf der braunen 5-Pfennig-Marke, von 3 Mark auf der zweifarbigen 1½-Mark-Marke, von 5 und 10 Mark auf der dunkelviolett 7½-Pfennig-Marke. Die Marke zu 1,60 Mark dient hauptsächlich für die Freinachung von Einschreibebriefen, wofür seit Einführung der neuen Gebührensätze bis jetzt keine Marke vorhanden war. Die Marken zu 3, 5 und 10 Mark sind dazu bestimmt, den großen Bedarf an höheren Markenwerten, wie er jetzt namentlich im Paketverkehr besteht, voll zu befriedigen. Es werden auf diese Weise die Vorräte an 5-Pfennig, 7½-Pfennig- und 1½-Mark-Marken, die bei den neuen Postgebührensätzen nur noch wenig oder gar nicht mehr gebraucht werden, nutzbringend verwendet.

# Volkswirtschaft.

Krisis in der belgischen Metallindustrie. Von den 24 belgischen Hochöfen, welche 1913 arbeiteten, sind nur noch 12 im Betrieb. Seit Januar sind acht Hochöfen ausgeblasen. Die Produktion beträgt nur noch ein Fünftel der Friedenszeit. Steigende Preise in Amerika. Wie die „Times“ aus New York melden, ist zum erstenmal seit dem Preissturz die Indexziffer der Vereinigten Staaten für sämtliche wichtigsten Exportgüter im letzten Monat gestiegen. Das Steigen der Preise in Amerika zeigt, daß der Handel sich wieder hebt. Das ist aber nur zum Teil richtig, denn vielfach ist die Preisbildung in Amerika künstlicher Natur und leidet eine den Wiederaufbau schädigende Rücksicht, besonders auf dem Gebiete der Baumwoll- und Gummiindustrie.

# Von Nah und fern.

Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Zivilisten. In einer Wirtshaus in Münster i. W. kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Reichswehrsoldaten und Zivilisten. Mehrere der Zivilisten wurden durch Seitenwehrschüsse verletzt. Als holländische Polizeibeamte eingriffen, wandten sich die Reichswehrsoldaten auch gegen diese. Ein Polizeibeamter machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen Reichswehrsoldaten schwer. 75 Jahre Bad Reichenhall. In Anwesenheit des bayerischen Finanzministers Dr. Arafinski und einer Anzahl bayerischer Landtagsabgeordneter wurde der 75. Geburtstagstag der Gründung des Bades Reichenhall gefeiert. In einer Festrede überbrachte der Finanzminister die Glückwünsche der bayerischen Regierung und sicherte dem Kurort regste Förderung zu.

Großfeuer in Herrnhut. Von einer großen Brandkatastrophe wurde der Ort Herrnhut betroffen. Neben anderen Häusern wurde auch das Waisenhaus der berühmten Herrnhuter Brüdergemeinde ein Raub der Flammen. Das Schwesternhaus konnte gerettet werden. Den aus Jittau, Löbau und anderen Orten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Ein Arzt Kaiser Friedrichs gestorben. Der Rechtsprofessor Hermann Krause, der seinerzeit Kaiser Friedrich behandelt hat, ist in Bad Wildungen im 73. Lebensjahre gestorben.

Dorfbrand. In dem ostpreussischen Dorfe Finkenwalde entstand ein Brand, der sich infolge der Trockenheit außerordentlich schnell ausbreitete. 10 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude wurden vernichtet. Der Brand soll durch Kinder, die mit Streichhölzern spielen, verursacht worden sein. Sämtliche Futter- und Getreidevorräte der diesjährigen Ernte sowie das Vieh in den Ställen wurden vernichtet.

Die Schiffskatastrophe im Stillen Ozean. Bei dem aus Eureka in Kalifornien gemeldeten Schiffbruch der „Alaska“ fanden 36 Reisende und 12 Mann der Besatzung den Tod. 163 Reisende wurden an Land gebracht, davon 30 schwer verletzt. Das Schiff fuhr im Nebel auf ein Riff auf, erhielt ein ungeheures Loch und sank in 30 Minuten. Vier Rettungsboote der „Alaska“ konnten ins Wasser gelassen werden, aber eines davon stürzte um, so daß seine Insassen ins Wasser fielen. Mehrere Reisende, die einen Rettungsgürtel hatten, wurden einige Stunden später aufgefunden: sie hatten sich mit Mühe über Wasser gehalten, indem sie sich an die Trümmer des Bracks klammerten.

Verkehrte Welt. In Ostaustralien und Neusüdwales wüteten schwere Stürme, die große Überschwemmungen hervorriefen. Es schneite in Gegenden, wo man noch niemals Schnee gesehen hatte, und es ist so kalt, wie man es seit 25 Jahren nicht erlebt hat.

einen vorbeifahrenden leeren Einpänner anrufen, als er aus einer Seitengasse mit ziemlich eiligen Schritten einen jungen Mann herauskommen sah, dessen plötzlicher Anblick ihn seinen Entschluß wieder vergessen ließ. Der junge Mann kam geradewegs auf ihn zu, ohne daß er, da ihm in dieser Richtung die Sonne gerade ins Gesicht fiel, auch seinerseits den ihm Begegnenden sofort erkannte.

„Hallo!“ rief ihm Hektor an, „sind Sie so stolz geworden? Kennen wir uns denn nicht mehr?“ Der andere blickte ihm, die Hand über die hellen, blauen frischen Augen und die weiße, von blondem Haar bedeckte Stirn legend, mit verwunderlichem Ausdruck ins Gesicht, dann aber verwandelte sich seine Miene logisch in ein trohes Erkennen, und mit vieler Verächtlichkeit streckte er Hektor die Hand entgegen.

„Sie sind's, Herr Baron“, sagte er mit höflicher Überraschung, „ich bitte tausendmal um Entschuldigung — Was treiben Sie denn hier?“ unterbrach ihn Hektor, „wollen Sie sich a ich mal amüsieren?“ Das Gesicht des andern trübte sich. Ein schmerzlicher Ausdruck kam darin zum Vorschein. „Das nicht.“ „Was denn sonst? Es führt Sie doch nichts Schlimmes her?“ Der junge Mann zögerte ein. „Aber richtig“, sagte er dann, „Sie kennen ihn ja doch.“ „Wen denn? Von wem reden Sie denn?“ „Von Herrn Professor Solstedt.“ „Solstedt? Natürlich kenne ich den. Überhaupt, war er es nicht, der Sie mir damals empfohlen hat?“ — „Jawohl.“

„Wie geht's ihm denn? Er hat doch immer mit seiner Gesundheit zu tun gehabt.“ „Sein Leiden hat sich verschlimmert. Der Arzt hat ihn deshalb hierher geschickt, und da hat er mich aus Berlin zu sich kommen lassen.“ „Das tut mir um ihn leid. Kann man ihn mal besuchen? Ist er hier in R.“

(Fortsetzung folgt.)





# Zur Ausführung aller Arten von Dacharbeiten

hält sich bei sachgemäher Arbeit und billiger Preisleistung, bestens empfohlen

**Paul Herzog, Dachdeckermeister**  
Königsbrück, Copfmarkt 2.

Befellungen nimmt Herr Zobel in Ottendorf, Auenstraße, entgegen.

### 3. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 360 Mark gezogen worden. (Diese Gewinn der Mitglieder. — Nachher verboten.)

2. Ziehungstag vom 11. August 1921

50000	R. 61783	Frankfurt, Schwab.
10000	R. 80000	K. W. A. Müller, Halle, Leipzig.
10000	R. 24787	Hofmann, Halle, Leipzig.
10000	R. 88174	Haut Kuppel, Leipzig.
5000	R. 79196	Haut Kuppel, Leipzig.

  

0005	182	021	836	988	725	812	385	500	336	970	101	221	784	103	451	819		
440	843	843	010	1842	(0000)	808	061	510	900	(2000)	039	944	540	492	610	870		
229	6000	782	352	747	756	208	818	188	967	138	8218	986	321	916	655	116	913	
186	978	269	309	607	919	450	500	674	749	094	745	307	8701	588	690	743	111	
007	031	633	543	390	910	711	105	446	442	082	096	342	023	019	143	115	314	122
470	157	425	6049	949	977	910	434	548	513	872	232	650	832	(0000)	512	943	397	
104	474	026	461	(0000)	5594	192	758	228	445	582	629	382	154	668	440	264	286	
723	(0000)	853	072	6919	992	292	894	962	(1000)	528	381	669	391	678	591	227		
946	929	7178	(0000)	951	128	775	706	525	352	948	1000	546	(000)	610	011	443		
812	655	678	478	296	933	049	368	(0000)	8257	162	110	421	689	618	514	941	041	
104	456	233	200	003	841	1641	757	100	950	(000)	376	941	807	385	349	012	21	
313	876	159	029	039	(000)	829	380	390	807	164	(000)	210	399	218	481			
10571	766	088	972	128	479	739	561	488	066	772	(000)	489	214	552	290	686		
985	(000)	11022	888	(000)	631	68008	862	629	018	027	042	872	381	941	699	495		
100	114	033	12907	826	917	852	184	706	980	086	848	057	232	653	064	660	963	
031	12858	949	298	113	857	722	258	894	307	787	929	(000)	782	866	629	147	80	
388	420	798	710	104	040	188	812	14039	191	887	491	551	806	(000)	648	530		
(0000)	753	575	115	(000)	487	298	655	842	411	377	042	891	18005	706	(000)	144		
416	784	378	(0000)	741	679	674	267	148	818	677	781	689	469	601	381	261	142	
280	331	647	738	242	852	672	140764	946	047	187	643	288	960	862	094	710	080	
065	390	330	856	412	914	062	285	284	(000)	188	071	091	102	17979	169	374	390	
898	184	698	698	210	388	911	520	866	(000)	18775	709	054	566	876	112			
915	(000)	078	827	211	476	861	697	158	441	134	041	656	(0000)	818	10089	647		
096	(000)	709	846	168	542	879	925	856	446	609	665	076	183	631	266			
30715	068	096	348	128	706	611	547	190	978	934	228	617	386	81471	191			
442	414	181	596	974	218	173	981	699	481	541	786	765	714	383	714	771	802	
487	271	408	154	086	893	671	5093	721	704	227	594	110	843	814	562	031		
282	293	481	30198	709	112	194	945	999	819	418	127	541	819	695	500	142	385	
24715	312	988	398	439	701	(000)	694	932	685	992	525	787	(10000)	681	23113			
182	696	748	449	721	067	051	541	297	491	360	860	890	902	932	411	679	549	
966	30454	999	830	667	104	486	438	002	(000)	416	358	472	149	412	258	278		
342	199	219	820	37022	983	465	184	981	482	526	274	094	088	878	035	215	781	
384	026	181	964	089	662	747	534	104	750	915	896	878	014	825	178	134		
612	870	258	227	(1000)	289	132	120	750	179	219	890	288	244	(000)	357	812		
100	(000)	370	(000)	280	291	289	738	059	692	895	(000)	985	046	301	913	470	819	
30350	483	201	631	002	421	680	011	708	(000)	110	190	(000)	602	681	383	120		
180	170	142	927	819	31199	709	236	923	095	228	014	205	061	686	240	845	185	
894	989	822	088	(000)	950	33281	(000)	458	863	109	001	(000)	225	800	(1000)			
983	025	866	318	830	638	276	847	984	961	491	251	(000)	784	329	177	524	656	
33000	527	643	430	(000)	713	251	039	850	895	915	011	685	1025	146	622	418		
104	000	462	611	358	849	180	629	843	3476	678	429	678	328	328	328	328		
090	(000)	929	447	582	880	(000)	523	182	33890	113	729	162	160	625	268	(000)		
891	046	140	562	813	861	550	889	(000)	914	391	335	682	688	169	(000)	197	908	
628	061	740	30833	144	086	091	681	681	600	678	100	000	37909	122	824	934		
322	(000)	094	234	838	940	156	647	219	382	500	546	510	348883	914	581	557	150	
099	(000)	382	708	007	(000)	670	183	002	127	170	753	241	777	786	583	598	882	
33071	311	216	219	819	970	172	(1000)	743	868	680	(000)	098	084	654	129	183	122	
44625	825	380	994	169	887	730	430	778	077	659	000	930	848	319	519	649		
42047	(000)	007	806	344	048	069	117	846	319	088	700	(000)	325	091	872	517	889	
40088	781	967	961	621	589	084	863	650	413	465	808	848	094	960	655	814	621	
784	(000)	062	735	43848	990	014	968	789	189	494	484	186	(000)	832	907	812		
287	801	(000)	279	338	584	44217	676	854	081	(1000)	834	415	024	596	246	383		
444	566	289	915	846	742	157	703	195	(1000)	008	45018	420	076	963	665	140		
946	780	832	295	786	876	739	929	782	40428	(000)	416	791	699	809	595	928		
115	670	108	078	724	888	484	247	(000)	817	221	683	788	42750	101	112	134		
613	783	747	781	804	801	600	555	744	443	327	059	691	(000)	474	(000)	688	44000	
896	762	(000)	757	290	066	988	583	606	784	845	043	018	783	737	856	402	999	
100	438	180	318	018	900	776	49744	134	176	286	798	138	500	287	306	062	382	164
50487	844	985	711	321	178	777	501	025	890	834	971	065	187	614	203	054		
986	290	966	618	51180	(000)	250	812	(000)	819	007	321	915	018	214	081	409		
060	193	878	080	(1000)	397	500	881	54306	233	314	379	847	294	897	326	459		
(0000)	242	103	53722	345	178	(1000)	827	787	769	962	984	511	037	074	771	802		
224	523	804	586	(000)	856	856	886	081	(0000)	417	802	540	1	102	130	351	917	
875	947	378	279	030	052	859	769	060	742	052	(000)	513	370	596	042	380	519	112
030	227	881	(000)	987	281	(1000)	081	782	795	678	50266	818	628	441	394	983		
100	448	180	326	102	044	57124	415	(000)	375	277	605	269	068	871	58821			
102	841	016	804	286	028	411	841	238	250	328	780	827	701	686	745	59901	309	
890	819	2	2	3	4	115	033	516	948	729	44	4						
60116	229	104	998	435	691	077	516	230	871	928	397	178	001	61927	567			
377	(000)	609	996	913	779	(000000)	928	864	619	389	713	841	631	907	798	736		
278	895	021	192	007	229	910	819	(000)	219	(1000)	806	789	652	073	374	627	201	589
460	(000)	462	601	528	156	63807	924	358	849	817	747	569	863	731	176	884	322	
528	(000)	948	589	468	(000)	441	64178	369	(1000)	735	161	767	889	988	(000)			
364	378	085	(000)	736	858	214	656	057	701	320	096	558	439	65276	423	012	448	
671	122	099	186	799	983	030	889	214	64155	847	565	(000)	780	719	195	041		
508	498	(000)	084	178	698	730	019	410	019	898	087	877	169	177	705	(000)	679	
972	(000)	401	514	655	(000)	210	938	099	718	081	388	383	469	849	131	130		
081	111	908	320	190	565	841	150	931	529	1039	011	470	122	017	710	122	017	
319	158	203	179	129	800	841	159	811	121	184	117	601	869	964	880	280	701	
70	034	261	261	529	090	328	077	216	596	305								